

Predigt über Lukas 22, 39-46; NR V

Gründonnerstag, 06.04.2023, Ispringen

³⁹ Und er ging nach seiner Gewohnheit hinaus an den Ölberg. Es folgten ihm aber auch die Jünger. ⁴⁰ Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! ⁴¹ Und er riss sich von ihnen los, etwa einen Steinwurf weit, und kniete nieder, betete ⁴² und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! ⁴³ [Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. ⁴⁴ Und er geriet in Todesangst und betete heftiger. Und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen.] ⁴⁵ Und er stand auf von dem Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit ⁴⁶ und sprach zu ihnen: Was schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!

Ihr Lieben,
wenn Ereignisse im Leben zu einer Anfechtung werden, dann sind das solche Ereignisse, die einen Menschen bis ins Mark erschüttern und irgendwie alles in Frage stellen. – Zum Beispiel eine ehemalige Freundschaft, oder die bisherige Unbekümmertheit und Sicherheit, die eigene Versorgung, der Sinn des Leben überhaupt steht plötzlich in Frage, und natürlich auch bei religiösen Menschen - ihre Beziehung zu Gott. Ja, Gott selbst als Person wird einem fraglich, manchmal unglaublich, weil unerklärlich, wenn Anfechtungen das Leben und den Glauben torpedieren.

Und es gibt weiß Gott viele Ereignisse im Leben, die uns anfechten können. Anfechtungen sind Erschütterungen, Unbegreiflichkeiten, Abbrüche im Leben:

die Gesundheit wird erschüttert, Langzeit-schmerzen werden unerträglich, ein geliebter Mensch wird von uns genommen, eine Katastrophe nimmt einem Menschen all sein Hab und Gut. –

Die Liste von Anfechtungen und Erschütterungen im Leben scheint unendlich lang zu sein. Und wenn etwas davon unser eigenes Leben betrifft oder in meinem Leben passiert, dann geraten wir als Menschen in Anfechtungen. Wir werden total verunsichert, bekom-

men Angst oder werden wütend und wissen dann manchmal nicht mehr ein noch aus.

Denn Anfechtungsereignisse, anfechtende Lebensumstände stellen eben alles in Frage. Sie schüren massive Zweifel, sie rufen beklemmende Ängste hervor und quälen sich ab mit den bohrenden Warum-Fragen oder führen dazu, sich resigniert vom Leben abzuwenden. Depressionen bis hin zu Suizidgedanken – das können die extremen Auswirkungen bzw. Folgen von Anfechtungen sein.

Anfechtungen in einem sehr hohen Maß hat Jesus am Gründonnerstagabend zwischen Abendmahl und Gefangennahme erlebt. In „seinem“ Garten Gethsemane, am Ölberg, in den er „nach seiner Gewohnheit ging“, dort erlebt Jesus Anfechtungen, wie er sie bisher noch nie erlebt hat. Lukas berichtet uns von seiner Todesangst, die Jesus erleidet. Das ist die schlimmste Form der Angst, und sie äußert sich in seinen Schweißausbrüchen, während er da kniet und betet.

„Und Jesus geriet in Todesangst, und er betete heftiger. Und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen.“

Jesus, ihr Lieben, scheint im Vorfeld seiner Gefangennahme gewusst zu haben, dass jetzt

die Zeit der Anfechtungen kommen würde. Nicht nur für ihn selbst, dessen Leben aus den Fugen geraten würde, sondern auch das Leben seiner Jünger steht kurz davor, in den bevorstehenden Anfechtungen zu zerbrechen. Ihre Anfechtungen werden ausgelöst werden durch die Ereignisse der nächsten Stunden. Einer von ihnen – es steht auch schon fest, wer es sein wird – Judas wird ihren liebsten Freund ans Messer liefern. Und der, der wird sich nicht zur Wehr setzen, sondern er wird ohne Gegenwehr ein ganz böses Spiel mit sich treiben lassen. – Wie kann das sein? Wie konnte es nur soweit kommen? Warum?

Alle ihre Hoffnungen werden an diesem Abend zerbrechen. Alle ihre Vorstellungen von einem Leben mit Jesus werden abrupt zerfallen.

Ihre Lebensplanung, für die sie einmal alles verlassen haben, alles wird zusammenfallen wie ein Kartenhäuschen, und sie werden sich erleben als fassungslose und orientierungslose und völlig haltlose Menschen. Verzweiflung wird heute Abend über sie hereinbrechen, und in ihnen wird etwas absterben, worüber sie bislang so dankbar und so glücklich gewesen sind.

Nicht nur Jesus, sondern auch seine Jünger werden im Garten Gethsemane gezwungen, Ereignisse hinzunehmen, in denen sie mit all ihren Lebensgedanken und Erwartungen und Hoffnungen abstürzen werden. – Das meint Jesus, und darauf weist er seine Jünger bereits im Vorfeld hin, wenn er zu ihnen von Anfechtungen redet, in die sie hineinfallen werden.

„Und als er dahin kam, sprach er zu seinen Jüngern: Betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt!“

Diese Worte sagt Jesus zweimal. Einmal als sie in den Garten Gethsemane hineingehen. Und dann geht Jesus alleine ein Stück weiter

und lässt uns daran teilhaben, welche Anfechtungen er erlebt und wie er mit seinen Anfechtungen umgeht.

Und dann ein zweites Mal - als sie aus dem Garten Gethsemane wieder hinausgehen, da sagt Jesus zu seinen Jüngern noch einmal: **„Steht auf und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!“**

Nun, in Anfechtungen fallen ist das eine. Man kann ihnen eben nicht immer aus dem Weg gehen. Aber in Anfechtungen fallen und darin untergehen, das ist noch mal eine andere Hausnummer.

An jenem Abend in Gethsemane sagt Jesus mit seinen Worten und zeigt Jesus mit seinem Verhalten ein sog. „Kraut“, das gegen Anfechtungen gewachsen ist. Damit Anfechtungen ihre Kraft verlieren, dazu gilt: Anfechtungen brauchen einen Zufluchtsort. - Manchmal ist dieser Zufluchtsort ein Mensch, der mir so etwas wie Zuflucht schenkt. Manchmal ist unser Zufluchtsort ein Arzt, bei dem man Zuflucht sucht, um Hilfe und Heilung zu bekommen.

Aber in den ganz gravierenden Fällen – so hat es Jesus erlebt, nämlich dann, wenn – wie im Garten Gethsemane - kein Mensch mehr da ist, der Zuflucht gewähren kann, – in diesen gravierenden und schier bodenlosen Anfechtungen gibt es nur noch den Vater im Himmel als den letzten Zufluchtsort. Und Zuflucht wahrnehmen heißt – so sagt es Jesus und so tut er es selbst – Zuflucht wahrnehmen heißt: mit Gott ins Gespräch gehen.

Durch das Gebet findet Jesus Zuflucht bei seinem himmlischen Vater. Da findet er Halt und eine Geborgenheit, die schließlich so weit geht, dass er seinem Zufluchtsort alles, aber auch alles anvertraut.

„Und Jesus kniete nieder, betete und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch

der Kreuzigung **von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“**

Und dieses Gebet, dieses Zufluchtsuchen bei seinem Vater, das ist für Jesus wie ein Engel, der zu ihm kommt und ihn tröstet und stärkt, sodass er seinen Weg gehen kann, ohne in seiner Anfechtung und in seiner Verzweiflung kaputt zu gehen.

So legt es Jesus seinen Jünger, die bald in erhebliche und erschütternde Anfechtungen geraten werden, - so legt er es ihnen dringend ans Herz: *Wenn ihr den Anfechtungen ausgesetzt seid, und wenn ihr in diese Anfechtungen hineinfällt, dann betet, denn wer betet geht in seinen Anfechtungen nicht unter.*

Meine lieben Jünger, lasst mich euch in diesen Stunden großer Anfechtungen dies eine sagen: In euren Anfechtungen braucht ihr ebenso wie ich einen Zufluchtsort. Und diesen Zufluchtsort findet ihr ebenso wie ich im Gespräch mit unserem himmlischen Vater.

Ob sie's gehört haben, die Schläfrigen? Denn sie waren schläfrig geworden, den ersten Anfechtungen ausgesetzt und schon erlegen, und dabei die Erfahrung gemacht: Anfechtungen machen extrem müde, lebensmüde. Darum der Weckruf: **„Aufwachen! Nicht länger schlafen. Steht auf und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt! Damit die Anfechtung keine Macht über euch bekommt!“**

Ihr Lieben, das ist die Gethsemanebotschaft, die Jesus selbst lebt, die ihn in allen Anfechtungen trägt und die er seinen Jüngern doppelt ans Herz legt. Die Gethsemanebotschaft lautet: Anfechtungen brauchen Zufluchtsorte. Das Gebet ist dieser Zufluchtsort. Amen.